

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

6.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

von Gott versorget werden.

Endlich und VI. beschweret sich die Censur,
daß p. 115. und 116. gar gesetzt werde / daß Gott
dem Werck ein Siegel aufgedruckt habe /
daraus ein ieder erkennen könne / es sey nicht
Hn. Profest. Francens Werck / ja es liege sei-
ne Göttliche Ehre daran / daß Er es erhalte.

Die eigentlichen Worte sind diese: *

Gott hat diesem Wercke nun ganger zwölff
Jahr lang schon ein solch Siegel aufgedru-
cket / daß ein ieder wohl erkennen kan / daß
es nicht mein Werck sey: so lieget nun auch
seine Göttliche Ehre daran / daß Er es mit
seinem Allmächtigen Arm unterstütze und
erhalte; woran ich denn den allergeringsten
Zweifel nicht habe / dieweil mir die Versorgung
von meinem Vater im Himmel und seine her-
zenslenckende Kraft viel gewisser ist / als aller
Reichthum und Vorrath / und als aller Men-
schen Versprechen und Zusagung.

Wir wollen des Hn. Concipienten *entpaw*
(Urtheil) über diese und vorhergehende Stellen so-
bald selbst hören.

6.

Das ist nun / schreibt er / in Wahrheit
viel gesagt / und verdienet wohl / daß man
sich umb die characteres solcher vorgegebe-
nen Göttlichkeit wohl bekümmere.

Antw.

* III. Fortsetz. n. 136.

Antwort.

1. Freylich ist es viel gesagt / aber doch die Wahrheit. Kan es der Unglaube nicht fassen / so fassers der Glaube. Der sagt und rühmt von Gott viel / vertrauet viel / hoffet viel ; aber doch in Gewissheit und Wahrheit. Der Unglaube hingegen trauet Gott nicht weiter / als er Vorrath vor sich siehet in Kisten und Kasten. Wer ist aber der Hr. Censor, daß er sich zum Herrn über eines andern Glauben machen und demselben Maas und Ziel vorschreiben wil?

2. Sol das zu viel gesagt seyn / so muß auch der Autor der Beschreibung des Augsburgerischen Armenhauses / ja selbst die Hrn. Autores der so genannten unschuldigen Nachrichten bey Recensirung gedachter Beschreibung zu viel gesagt haben. Denn was jenen betrifft / so rühmet er eben das / wo nicht noch mehr / was der Hr. Professor Francke von den hiesigen Anstalten gerühmet hat.

Ich wil zum Beweis dessen / nicht weniger auch zur Erbauung des Lesers / und weil ein- und andere gute Erinnerung / dem Hrn. Censori dienlich / mit einfließet / einige Stellen daraus anführen.

Pag. 6. lin. 28. lautet also: „Da auch von diesem Werk einige ungleiche und lieblose Urtheile / als von einer neuen Sache / wie es gehet / bis her geführt worden: so hat sich desto weniger / sonderlich um der übel-berichteten willen / gezeimen wollen / dem schändlichen Unglauben die Ehre

„Ehre zu lassen / und NB. von GOTTES Werck
zu schweigen.

Ferner p. 7. lin. 1. „Man hat kein Bedencken
„getragen / bey Gelegenheit eines neu- eröffneten
„Armen-hauses / in Gegenwart der Wohlthäter
„aus den drey Haupt-ständen / und wer es hat hö-
„ren wollen / mündlich von GOTTES Wunder-
„werck (NB. das ist noch mehr gesagt / als Hr.
Profess. Francke von hiesigem Waisen-hause ge-
sagt hat) zu zeugen / die armen verdorbenen Leu-
te ins Gesicht zu stellen / die ungegründeten Vor-
urtheile den Menschen zu benehmen / und den
Wohlthätern zu zeigen / wohin sie ihre Wohl-
thaten verwenden.

Item pag. 14. lin. 13. „So gebühret demnach
„dem Herrn alle Ehre / Lob / Preis / und Herr-
lichkeit / als NB. der selbst Hand angelegt /
„und den Armen und elenden ein besonder Haus
„angeschaffet.

Und ibid. lin. 28. „Fange nur einer ohne dem
„Herrn / auf sich selbst und seinen Namen / auf
„seine eigene Kräfte / nach seiner eigenen Vernunft
„dergleichen NB. groß und wichtig Werck an /
„er wird gewiß vor aller Welt zu schanden wer-
„den müssen. NB. GOTT wird ihm zeigen / wie
„er ohne seine Hand nichts vermöge. Wenn
„Mangel da ist / so wird er erschrecken / und die
„unermutheten Beschwerlichkeiten werden ihm
„den gesuchten Ruhm vertreiben. Es läßt sich
„gewiß NB. in GOTTES Wercken keine eigene
„Ehre suchen. Man

„Man muß freylich auch hierin die Kost über-
„schlagen / ob mans habe hinaus zu führen: aber
„nicht anders / als im Glauben und Vertrauen
„auf den lebendigen Gott / da man nicht zwei-
„felt an dem das man nicht siehet. Vor der
„Welt ist das lauter Thorheit. Drum urtheilet
„man bald so bald anders von allen Wercken Got-
„tes / daß Lutherus recht gesagt hat: Wann Gott
„etwas anfängt / so stellet er sich so nârrisch da-
„zu an / daß es scheint / als ob nichts draus wer-
„den wolle; und führets doch herrlich hinaus.
„Daher kommts / daß Gottes Thorheit klüger
„ist als der Menschen Weisheit. Ja die Welt-
„kinder sind nicht werth / daß sie NB. Gottes
„Wercke erkennen. Darum müssen sie zu ih-
„rem eigenen Gericht und Verdammniß sich dran-
„stossen / und ein verkehrt Urtheil fällen. O wie
„hat auch unser armes Armen-haus bey derglei-
„chen Welt-weisen herhalten müssen! &c.

P. 15. lin. 27. „Andere haben gar ein spöttisch
„Hohn-gelächter darüber gehabt / nicht anders /
„als wie die Welt-kinder vor der Sündfluth thâ-
„ten / da Noah die Archen zur Erhaltung der Ge-
„schöpfe Gottes zurichtete. Was hat aber
„Gott unterdessen / da die Leute diß und das sag-
„ten und urtheilten / gemacht? Er hat still ge-
„schwiegen / und in solcher Stille bis auf den heu-
„tigen Tag NB. sein Werck herrlich ausgefüh-
„ret. Denn was Gott anfängt / das kan er
„auch vollenden.

Und

Und weiter hin lin. 34. „Solte nun nicht das-
 „jenige/ so vorher verachtet gewesen/ billig NB. ein
 „Wunder seyn eben bey denen/ so es verachtet
 „und hönisch durchgezogen? Schämen muß sich
 „der Unglaube/ der dem lebendigen GOTT so we-
 „nig zutrauet. Was wollen dann die Spötter
 „dazu sagen? zu schanden müssen werden alle/ so
 „durch ihr verkehrt Urtheil NB. GOTT dem
 „HERN seine Ehre/ die ihm in dem Werk ge-
 „bühet/ rauben. O daß sie nur zu ihrer Besser-
 „rung und Seligkeit zu schanden würden/ und er-
 „leuchtete Augen bekämen/ NB. GOTTES WERK
 „zu erkennen/ damit sie tüchtig werden möchten/
 „seinen heiligen Namen gebührend zu loben und
 „zu preisen.

„Mit wenigem Vorrath und in grosser
 „Schwachheit ist vor anderthalb Jahren der An-
 „fang zu dieser Armen-anstalt gemacht worden/
 „da alles in armer und kümmerlicher Gestalt vor-
 „aussen anzusehen gewesen. In der Welt muß
 „alles einen prächtigen und ansehnlichen Anfang
 „haben/ so mehrentheils ein schlecht Ende nimmt.
 „So macht abermal GOTT der Menschen Weis-
 „heit zu schanden. Er fängts niedrig und ge-
 „ring an und bringts zum herrlichen Ende.
 „Denn NB. Er hat Lust zu Wundern. Als
 „denn siehet man/ daß Ers/ und nicht der Mensch/
 „gethan habe. Ja er verbirget vor aller Welt
 „Augen seine Werke also/ daß er mitten unter
 „Schmach/ Schande/ Spott/ Verrgernisse/ Ver-
 folgung

„folgung Noth und Tod/ die allerherzlichsten Tha-
ten ausrichtet. --- NB. Diese Art und Weise
„Gottes hat man nun augenscheinlich bisher an
„dieser Armen-anstalt spüren können.

So weit die aus gedachter Beschreibung ange-
zogene Derter.

Was nun die Hrn. Autores der so genann-
ten unschuldigen Nachrichten betrifft/ so haben die-
selben bey Recensirung dieser Beschreibung nicht
allein kein einzig Wörtlein zur Prüfung ausge-
setzt/ (wie denn auch gar nichts daran auszusetzen
ist); sondern selbige vielmehr als eine geistreiche
und erbauliche Schrift gelobet: ja was noch
mehr/ so haben sie ebendergleichen Expressiones,
als der Hr. Professor Francke sich bedienet hat/
gebraucht/ indem sie die zur Verpflegung ver-
lassener Waisen einige Jahre her gemachte An-
stalten der Väterlichen Gnade Gottes zuge-
schrieben und frey bekannt/ daß sich desselben Pro-
videnz oder Vorforge in diesem Stücke in ge-
genwärtigen Zeiten NB. durch wunderns-würdi-
ge Proben zu erkennen gegeben.

Die Ursach dieser so gar grossen Ungleichheit
in Recensirung des Augsburgerischen Armen-hau-
ses/ und Cenfarirung der hiesigen Anstalten ist
schon oben pag. 18. entdecket worden.

Hat aber Hr. Profess. Francke Unrecht gethan/
daß er so/ wie angeführet/ geschrieben: so hat auch
der Autor mehr gedachter Augsburgerischen Be-
schreibung Unrecht gethan/ weil er eben das und
noch

noch mehr von jener Anstalt geschrieben; und die Hrn. Autores der unschuldigen Nachrichten haben auch Unrecht gethan / daß sie solche Beschreibung gelobet / und eben dergleichen Expressiones gebraucht / als an Hn. Professor Francken getadelt werden: turpe autem est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

3. Daß der Herr Autor der Censur sich um die Characteres oder Kennzeichen der vorgegebenen Göttlichkeit / wie er redet / bekümmert: könnte man geschehen lassen / wenn er nur aufrichtiger darunter gehandelt hätte / als er gethan hat; wie sogleich gezeiget werden soll.

Man möchte aber wol aufs neue hiebey fragen / warum die Hrn. Autores der unschuldigen Nachrichten sich nicht auch bey dem Augsburgischen Armen-hause um die Characteres der vorgegebenen Göttlichkeit bekümmert haben; zumal da auch dort die außerordentliche Erhaltung des Wercks als ein Character derselben angezeiget wird?

7.

Dieselben (characteres der Göttlichkeit) bestehen theils in allerhand Ominibus, theils in der außerordentlichen Erhaltung dieses Wercks / als davon beyderseits viel angeführet wird.

Antwort.

I. In den Fußstapfen und deren Fortsetzungen